

gewisser Kreis der Genossen staatlichen Leiter.

Ein Schritt zur Stärkung unserer Grundorganisation ist die Gewinnung von Kandidaten, vor allem aus der Arbeiterklasse, und die Erteilung von Partei aufträgen. Gerade zur Kandidatengewinnung haben wir gut mit Parteiaufträgen gearbeitet. In Mitgliederversammlungen berichten die Genossen über die Erfüllung ihres Auftrages. Durch diese systematische Arbeit war es möglich, unser Ziel zur klassenmäßigen Stärkung der Partei mit 140 Prozent zu überbieten.

Zur Stärkung der Kampfkraft unserer Grundorganisation trägt auch die theoretische Weiterbildung der Genossen bei. Es konnte erreicht werden, daß am Parteilehrjahr 1969/70 88,1 Prozent der Genossen teilnahmen.

Unsere Grundorganisation machte auch die Genossen staatlichen Leiter dafür verantwortlich, monatliche Abteilungsbesprechungen von hohem politischem Gehalt durchzuführen. Diese Festlegung machte sich erforderlich, da die Genossen Leiter argumentiert hatten, sie hätten wegen Arbeitsüberlastung keine Zeit für politisch-ideologische Gespräche mit ihrem Kollektiv.

Bewährte Genossen gibt es viele

Als ehrenamtlicher Sekretär muß ich betonen, daß mir in meiner Parteiarbeit die Genossinnen und Genossen des übergeordneten Parteiorganes, der Stadtbezirksleitung Dresden-Nord, stets Unterstützung durch eine gute Anleitung geben.

Wir sind in unserer Grundorganisation heute so weit, daß wir über Parteibeschlüsse stets im Zusammenhang mit den sich daraus für uns ergebenden Schlußfolgerungen diskutie-

ren. Kritik und Selbstkritik sowie vorwärtsweisende Auseinandersetzungen helfen uns dabei, sie mit gutem Ergebnis zu verwirklichen und unsere Parteiarbeit ständig zu verbessern. Der Weg bis hierher war natürlich nicht einfach, da mancher Genosse Leiter glaubte, über der Partei zu stehen. Aber mit Hilfe bewährter, parteierfahrener Genossen, wie unserer 61-jährigen Kranfahrerin Louise Schäfer, des parteiverbundenen stellvertretenden Parteisekretärs, Genossen Walzik, und auch des BGL-Vorsitzenden, Genossen Heinz Liebscher, war es in harter Auseinandersetzung möglich, solche Leiter darauf aufmerksam zu machen, daß sie in erster Linie Genossen und Leiter von Kollektiven sind, die als staatliche Leiter Beauftragte der Arbeiterklasse und der Werktätigen unseres sozialistischen Staates sind.

Durch diese beharrlichen, auch geduldigen Auseinandersetzungen werden bei uns Schritt für Schritt die Leninschen Normen des Parteilebens und die Einhaltung der Forderungen des Parteistatuts und der einheitlichen Parteidisziplin durch alle Mitglieder, ohne Ausnahme, durchgesetzt.

Natürlich gibt es auch bei uns noch Unterschiede im Bewußtsein und in der Aktivität unserer Genossen. In den Mitgliederversammlungen und in vielen persönlichen Gesprächen wird ihnen an Hand von Beispielen aber klargemacht, wohin passives Verhalten führt, daß es nur dem Klassegegner, nicht aber der allseitigen Stärkung unserer Republik nutzt.

So werden wir der von unserer Partei gestellten Aufgabe gerecht, indem wir uns immer vor Augen halten, was es heißt, Mitglied unserer Partei zu sein.

Walter Schmiedel
Parteisekretär im Betrieb Dresden
des VEB Kombinat Metallaufbereitung Halle

teigruppe und auch der Leiter der Brigade nutzten sofort diese Gelegenheit, um die Kulturarbeit weiterzuentwickeln und noch mehr für das kulturelle Bildungsniveau aller Brigademitglieder zu tun. Von der ersten Stunde an gab es einen herzlichen Kontakt zu den jungen Berliner Kunstmalern, der inzwischen auch zur Hochschule besteht. Heute können wir sogar

sagen, daß ein großer Teil der Hüttenwerker in diese freundschaftlichen Beziehungen einbezogen wurde.

Durch ihr gutes Einfühlungsvermögen fanden auch die Kunstmaler Verständnis und Interesse für die Probleme der Brigade. Keiner möchte mehr die Abende mit „unseren Malern“ vermissen. Interessant, lehrreich, bildend und auch von der politisch-ideologischen Seite her wertvoll, gaben sie der ganzen Brigadearbeit einen niveaувollen Inhalt. Es wurden zum Beispiel Dia-Vor-

träge über die Malerei in den einzelnen Etappen der Zeitgeschichte gehalten, so über abstrakte Kunst und kapitalistische Unkultur; Malerei, Plakatkunst und Fotokopie als Waffen im Klassenkampf. Wiederholt traten unsere Maler im Betriebsfunk auf und legten ihr Anliegen und ihre Probleme dar.

Eine Exkursion der Brigademitglieder und ihrer Ehepartner zur Berliner Hochschule erweiterte Bildung und Kenntnisse in der Malerei, Plastik, der modischen Gestaltung, der Innenarchitektur